

«Haben sie ein Halfter dabei?», wandte sich Herr Meier Bens Vater zu. Dieser fasste sich an die Stirn und schüttelte den Kopf. «Das haben wir total vergessen!»

Herr Meier winkte mit der Hand ab.

«Kein Problem, sie können auch ihr altes Halfter mitnehmen.», beschwichtigte er ihn, nahm ein hellblaues Halfter vom Hacken, das neben der Box hing und trat zu den Kindern.

«Willst du ihr das Halfter anziehen und sie hinausführen?», fragte er Laura, was diese sehr freudig zur Kenntnis nahm. Sie legte das Halfter vorsichtig über Hopy's Kopf und schloss den Hacken zu. Herr Meier reichte ihr einen Strick, den sie daran befestigte.

«Komm Hopy!» Laura schnalzte mit ihrer Zunge und das Pony folgte ihr brav bis zum Pferdeanhänger, der am Auto angebracht war.

Ben half seinem Vater die Rampe zu montieren und Laura führte das Pony in den Wagen. Mit zwei Stricken, einer rechts und einer links, befestigte sie Hopy im Anhänger. Zum Abschied gab sie ihm einen Kuss auf die weichen Nüstern.

«Hat mich sehr gefreut, sie kennen zu lernen!», lächelte Herr Meier zum Abschied, «Wir klären alles weitere erst Morgen, wenn das für sie in Ordnung ist. Und falls es irgendwelche Probleme gibt mit Last Hope, rufen sie mich einfach an.»

«Vielen herzlichen Dank! Ich bin sicher, die beiden werden sich mögen.», bedankte sich Lauras Vater bei dem netten Mann und trat neben Laura, «Kommt Kinder, ab nach Hause.»

3. Kapitel

Ersatzmutter

Als sie wieder zu Hause angekommen waren, war es schon nach Zehn Uhr. Ben war im Auto eingeschlafen und Laura gähnte fast ununterbrochen. Ihre Mutter erwartete sie schon, als sie in die Einfahrt fuhren.

Der Vater parkte den Wagen und öffnete erneut den Anhänger, so dass Laura Hopy herausführen konnte.

«Das ist aber ein süßes Pony.», stellte ihre Mutter lächelnd fest, «Wie heisst es denn?»

«Last Hope, aber man nennt sie eigentlich Hopy», erzählte Laura und führte das Pony hinter ihrem Vater in den Stall. Ben war in der Zwischenzeit aufgewacht und trottete den beiden mit seiner Mutter verschlafen hinterher.

Dem Fohlen ging es noch schlechter als am Morgen. Es lag immer noch zusammengerollt in der Ecke und rührte sich nicht. Laura hatte ihm mit ihrem Vater zuvor etwas Ersatzmilch gegeben, die es aber kaum angerührt hatte.

«Papa, lebt es überhaupt noch?», fragte Laura ängstlich, als sie das Fohlen so hilflos daliegen sah. Ihr Vater kniete sich neben das kleine Pony und strich vorsichtig über seinen abgemagerten Körper.

«Ja, es geht ihm im Grossen und Ganzen gut, wenn man das so sagen kann.»

Laura nahm auf Anweisung ihres Vaters etwas Stroh aus der Box und strich Hopy und das Fohlen damit ein. Da sie jetzt gleich rochen, sollte die Mutter das Fohlen eigentlich nicht abstossen und es als sein Eigenes betrachten.

Zum Glück geschah dies auch.

Hopy schnupperte zuerst neugierig in der Box herum und entdeckte dann das Fohlen. Sie beschnupperte es ausgiebig und stiess es dann mit dem Kopf sanft in die Seite.

Das Fohlen öffnete mühsam die Augen und ein leises Wiehern kam aus seinem Mund. Laura konnte ein leises «Aww» einfach nicht unterdrücken.

Hopy stupste den kleinen Hengst erneut am Bauch, als ob sie ihn aufforderte aufzustehen. Mit aller Kraft kam das Fohlen schliesslich auf die Beine und beschnupperte auch seine Mutter, die jetzt auf ihre Zitzen wies. Der kleine verstand sofort, legte seinen Kopf unter ihren Bauch und begann ausgiebig zu trinken.

Alle atmeten erleichtert auf und umarmten sich glücklich.

«Ben, aufstehen!», flüsterte Laura Ben am nächsten Morgen zu und rüttelte ihn wach. Ben öffnete verschlafen die Augen und schaute auf seinen Wecker.

«Warum weckst du mich? Es ist fünf Uhr morgens», zischte er genervt und versteckte sich wieder unter seiner Bettdecke. «Ich weiss Ben.», sagte Laura, die nun auch etwas genervt war, «Erstens will ich schauen wie es Hopy und dem Fohlen geht.» Sie setzte sich neben ihn aufs Bett und nahm ihm die Decke wieder vom Kopf. «Und zweitens will ich Molly suchen gehen. Mama und Papa haben gestern gesagt, dass wir das heute machen. Es kann ja nicht sein, dass sie einfach spurlos verschwindet.» Damit hatte sie zwar recht. Aber Ben war nicht ganz einverstanden.

«Wir suchen später mit Mama und Papa nach dem Frühstück. Aber jetzt nicht!», flüsterte er zornig und drehte sich um. Laura seufzte traurig. Wie konnte sie ihren sturen Zwillingbruder nur überreden?

«Kommst du wenigstens zu Hopy und dem Fohlen?», versuchte sie ihn zu überreden, «Wir können ja noch einen Namen für den kleinen Hengst suchen.»

Ben blieb reglos liegen und entgegnete nichts. Laura dachte schon, sie müsse alleine gehen und wandte sich zum Gehen.

Aber dann kroch Ben aus dem Bett und begann seufzend, sich anzuziehen. Laura hüpfte vor Freude auf seinem Bett herum und drehte sich im Kreis.

«Mach mal etwas leiser, sonst wacht noch jemand auf!», zischte er ihr zu, während er sich ein Shirt über den Kopf zog. Enttäuscht hüpfte Laura vom Bett und wartete brav in der Tür, bis ihr Bruder fertig war.

Auf dem Weg zum Stall kam ihnen die Hofhündin Samira entgegen, die in ihrer Hütte draussen übernachtet hatte. «Willst du auch mitkommen Samira?», fragte Laura und strich ihr über den Kopf.

Die schwarz und weiss gescheckte Hündin bellte freudig zur Antwort und trottete hinter den Kindern her.

«Schau doch nur, wie süß die beiden sind!», gluckste Laura und zeigte in die Box. Ben kam herbeigeeilt und schaute ihr über die Schulter.

Hopy lag schlafend im Stroh und der kleine Hengst hatte sich an sie gekuschelt.

«Süß!», flüsterte Ben grinsend, «Was für einen Namen sollen wir ihm geben?» Ben schaute sich um, aber Laura war verschwunden.

«Laura?», rief er fragend und entfernte sich von Hopys Box.

«Ich bin hier bei Merlin.», ertönte Lauras Stimme aus einer Box. Sie schloss trat aus der Box und schloss das niedrige Tor. In ihrem Haar hatte sich ein wenig Stroh verfangen, das ihr Ben herauspickte.

«Ich habe an Star gedacht, weil er auf seiner Stirn einen kleinen Stern hat.»

Ben lächelte stirnrunzelnd, was er normalerweise immer tat, wenn seine Schwester eine Idee hatte.

«Star ist doch ein komischer Pferdename!», grinste er und schüttelte entgeistert den Kopf, «Wie wäre es mit Black Prince?»

Laura verdrehte ihre Augen auf den Vorschlag ihres Bruders. «Aber er ist doch gar nicht schwarz, er ist dunkelbraun. Star passt viel besser zu ihm!»

Ben schüttelte energisch den Kopf und lehnte sich an die Stallwand. Manchmal konnten Zwillingsschwestern echt aufregen.

Wie gern hätte er doch nur einen Zwilling Bruder gehabt, mit dem er Fussball spielen konnte.

«Guten Morgen Kinder, habt ihr Lust mit mir den Stall zu machen?», begrüßte sie der Vater, als er in den Stall spazierte kam. Ben und Laura sahen einander mürrisch an und antworteten nicht auf seine Frage.

«Was ist los?», erkundigte er sich und trat etwas näher.

«Laura sagt, Star passt am besten zum Fohlen. Aber Black Prince passt viel besser!», sagte Ben mit grimmigem Gesicht.

«Gar nicht wahr, Star passt besser!», zischte Laura zurück und streckte ihm wütend die Zunge raus.

Ben entgegnete einen noch hasserfüllteren Blick, so als ob die beiden einen Wettbewerb machen würden, wer grimmiger dreinschauen konnte.

Ihr Vater schüttelte nur den Kopf und machte sich an das Ausmisten.

Nachdem Laura und Ben sich eine Zeit lang angestarrt hatten, löste sich Laura langsam aus der Starre und holte sich eine Mistgabel.

Sie öffnete Merlins Box und führte ihn hinaus in den Auslauf, damit sie Platz zum Misten hatte. Die Ponys hatten zwar eigene Boxen, aber einen grossen gemeinsamen Auslauf, in dem sie herumtoben konnten.

Als sie zurückkam, hängte sie den Strick, an dem sie ihn geführt hatte, an den Haken neben der Box und schaute sich nach Ben um, der immer noch starr an der Wand lehnte und sie anstarrte.

«Er heisst Star!», flüsterte sie leise, so dass es ihr Vater nicht hörte.

Aber Ben verstand es laut und deutlich.

Er wollte schon erwidern, dass Black Prince besser passe, aber liess es dann sein.

Es hatte keinen Zweck, mit seiner Schwester darüber zu streiten.

Ihre Gegenmeinungen blieben sowieso erhalten, egal wie oft sie sie erwähnten.

Der Rest des Tages verlief im Grossen und Ganzen wie gewöhnlich. Mit Ausnahme, dass Lotta, das älteste Huhn, dass sie besaßen, seit langer Zeit wieder mal ein Ei gelegt hatte.

Am Abend lag Laura noch lange wach und konnte nicht einschlafen. Normalerweise war sie nicht wie Ben und fand den Schlaf einfach nicht. Sie legte sich ins Bett und innerhalb weniger Sekunden schlief sie ein.

Aber heute klappte das komischerweise nicht. Sie wusste auch nicht, woran es lag. Ihre Gedanken wanderten ständig zu Molly.

Die ganze Familie hatte heute nach ihr gesucht. Aber es gab keine Spur. Molly war einfach weg.

Laura schniefte und strich sich eine Träne aus den Augen.

Was wenn Molly geklaut wurde, und sie jemand umbringen wollte?

Laura schüttelte instinktiv ihren Kopf, um die schlimmen Gedanken aus dem Kopf zu kriegen.

Eine letzte Träne kullerte ihr an der Wange hinunter, bevor sie doch noch einschlief.

4. Kapitel

Es gibt Besuch!

Der nächste Morgen trat an und Laura machte sich mit ihrem Vater und Samira auf den Weg in den Stall.

Schon von weitem merkte sie, dass etwas nicht in Ordnung war.

«Papa, schau mal, das Tor ist offen!», wies Laura ihm zu und zeigte auf den Stall. Ihr Vater runzelte die Stirn und beeilte sich, etwas schneller zu laufen.

Tatsächlich. Das Tor stand sperrangelweit offen und das Schloss, das sie seit gestern befestigt hatten, war zerbrochen.

In Lauras Kopf spielten sich die verrücktesten Vermutungen ab, wie es im Stall aussehen konnte.

Schnell rannte sie an ihrem Vater vorbei in den Stall.

Und als sie in Merlins Box schaute, bestätigte sich eine ihrer Vermutungen.

Seine Box war leer.